

In Gleichbarch war E Ä Ü

Karnevalistische Kost im Doppelpack servierte der Gleichamberger Karnevalverein (GKV) in den drei Januar-Sitzungen im Kulturhaus von Gleichamberg..

Gleichamberg – „Wa weeiß wos kömmt“, sagten sich die Karnevalisten des GKV und sehen gelassen auf das, was das Jahr noch so bringen mag. Und so hieß ihre Devise am Wochenende, vergleichbar dem Jahreslauf „Erst fang mer ganz langsam an, aber dann, aber dann...“. Schließlich muss die Stimmung des Publikums aus dem Alltag heraus von Null auf Hundert gebracht werden, vergleichbar einem PS-starken Auto bei einem Rennen. Mit dem Geschick eines Rennfahrers gelang es Tino Kraußlach auch im 23. Jahr als Sitzungspräsident, und nicht nur als solcher, das Publikum in beste Stimmung zu versetzen.

Den traditionellen Auftakt in der Bütt bildet die Laudatio des GKV-Präsidenten Wilfried Schumann, der zunächst das aktuelle (politische) Geschehen aufs Korn nahm, vom ICE über Dieselautos, Flugverkehr bis zur Gebietsreform. Danach galt es erst einmal den Sehnerv zu schärfen, als 23 junge Damen der „Großen Garde“ bei ihrem Tanz die Blicke auf sich zogen, choreografiert Jasmin Dauer. Sie bewies ihr Talent aber auch in der Bütt, als die „Keltin vom Berg“. Zwar heißt es im Keltenlied „Einmal im Jahr steigt der Kelte vom Berg“, doch der hatte sich wohl beim Abstieg verrenkt und weilte zur Kur. So sprang die Tochter (auch im wirklichen Leben) ein und eroberte mit einem bravourösen Vortrag das Publikum. „Was wärd's na wan“, fragte sich die Keltin mit Blick auf den ICE (Irreführende Chaos-Bahn) oder das Politik-Chaos. Natürlich schaute sie vom Berg hinab auf die Glücksburg mit all ihren „glücklichen Menschen rund um Römhild“. Eine Whats-App vom Kelten aus der Kur sorgte zusätzlich für Erheiterung. Trainiert von Ulrike Heusinger wirbelte zuvor Neele Krämer als Tanzmariechen über die Bühnenbretter, die mit ihrer sportlichen Einlage das Publikum seit 2012 begeistert.

Als „Lehrerin für Platt“ leitete Talent Marie Schüler einen Mundart-Sprachkurs auf „Gleichbarcherisch“. Und da heißt der kürzeste Satz: „Ich ho noch e Ä ü“. Was heißen soll, „ich habe noch ein Ei übrig“. Für Sprachunkundige gab's natürlich immer eine Übersetzung. Bereits als Grundschulkind konnte Marie ihre Zuhörer begeistern. Noch Schüler, aber doch schon ein „alter Hase“ in der Bütt ist Moritz Repp. „Moritz allein zu Haus“ nannte er seinen Beitrag voller Hiobsbotschaften für die Eltern. Noch einmal in die Bütt stieg Wilfried Schumann, der trotz seiner hellseherischen Fähigkeiten nicht zu sagen vermochte, was im Politzirkus alles noch kommen wird. So beließ er es bei Weissagungen zum Gleichamberger Sportverein, der dieses Jahr sein 110-jähriges Jubiläum begeht, indem er auf den Fußball-Nachwuchs hofft.

Nachwuchssorgen beim GKV gibt es indessen keine, wenn man die aktuellen Balletts und Showtanzgruppen von der Purzelgarde bis zum ausgereiften „Mischgemüse“ in Augenschein nimmt. So tummelten sich bei den Jüngsten 24 „Schlumpfe“ auf der Bühne, die erst einmal gebändigt werden wollen. Da zieht selbst Vader Abraham (Tino Kraußlach) den Hut vor den Trainerinnen Janet Greb, Daniela Kaiser und Pauline Greb, denn eine solche Rasselbande will gebändigt sein. Überhaupt gilt den ideenreich agierenden (mittanzenden) Trainerinnen höchste Anerkennung, wenn es um Choreografie und Musikauswahl geht. Ob es der temperamentvolle Auftritt der Juniorengarde war, die sich mit ihrem Marsch und Showtanz ins All katapultierte, trainiert von Kathrin und Ulrike Heusinger oder der Showtanz des Gardeballetts beim „Besuch in der Steinzeit“, einstudiert von Sindy Harnisch und Susi Krämer.

Im Doppelpack gab's nicht nur die Sitzungen, sondern auch Auftritte. Da war das „Schwippel, Schwappel, Schwiegertrabbel“ von Juliane und Dagmar Frank, auch im wahren Leben Schwiegertochter und –mutter. Wie sich so die sächsische Frohnatur Jule zu einem dörflichen Allroundtalent entwickelt hat, die „Dolce Cabana“ mit „Ringelblumensalbe“ vertauscht, darüber staunte sogar Schwieger Daggi. Seit drei Jahren bereichern Normen Florschütz und Christian Hirn durch ihre Mischung aus Bütt und Gesang und nehmen Alltägliches aufs Korn. Einst Gleichbergmissionare hat es sie als Appache und Shoshone in den wilden Westen verschlagen. Doch auch hier wie anderswo haben sie gespürt: „Alle wollen nur noch Häuptling sein, keiner mehr Indianer“. Als ein „modernes Ehepaar“ erwiesen sich Anne-Kathrin Weichold und Wilfried Schumann, der als Hausmann seine gestresste Ehefrau bekochte. Voll durchgeschlagen hat das Quintett der Ehefrauen (Tino, Ninette, Reni, Heike und Ina) mit ihrem Song „Wieder mal ist sie geladen...“. Eine Neuauflage von „Herzblatt“, humoristisch von Heidi, Lisette, Kirsten, Peggy und Jenny umgesetzt, ließ selbst manche Inselträume platzen.

Das hüftschwingende Männerballett, in Szene gesetzt von Ellen Krause und Susan Krämer, versetzte das närrische Publikum tänzerisch in die Mode der 50er/60er Jahre, bevor das Ballett „Mischgemüse“ mit seinem Showtanz „Tabaluga“, ideenreich choreografiert von Stefanie Amrell, die Zuschauer verückte. Kein Abgang von der Bühne, ohne natürlich den vielen tüchtigen Akteuren zu danken, ob Bühnenhelfer, Tontechniker, Kostümschneider oder Versorgungsteam.